



Ausgelöst von den Bewegungen des Besuchers, dringen aus vier im Boden eingelassenen Lautsprechern immer wieder Fragmente eines Brecht-Gedichts

Foto Roger Drescher

## Kunst

# Transition der Klänge

Installation von Georg Klein in der Skulptur „Berlin Junction“ von Richard Serra

Manche Orte im Stadtraum entfalten eine eindringliche Ästhetik, gerade weil ihnen keine künstlerische Intention zugrunde liegt. Ein solcher Ort ist der Platz vor dem Haupteingang der Philharmonie, mit dem Bushalteplatz an den Rand des Kulturforums gedrängt und seit 1987 von Richard Serras rostiger Großplastik „Berlin Junction“ dominiert. Zwei gewaltige, konvex gewölbte Platten aus Walzstahl bilden einen schmalen, begehbaren Passagen-Raum, dessen kühne Geometrie neue Perspektiven auf Umgebung und Himmel eröffnet. Zugleich findet sich der Besucher im „displacement“ aus dem städtebaulichen Umfeld herausgelöst, räumlich gleichermaßen geborgen wie bedrängt.

Obwohl Serra den akustischen Implikationen seiner Skulpturen keine besondere Aufmerksamkeit schenkt, ist gerade deren Wirkung hier besonders eindringlich. Stimmen und Verkehr dringen nur von Ferne zwischen die Stahlplatten, die

klanglichen Nuancen der eigenen Schritte hingegen werden zur differenzierten Erfahrung.

Den Eigenklang von Serras „Berlin Junction“ hat nun der Berliner Komponist Georg Klein für ein halbes Jahr um seine interaktive Klanginstallation „Transition“ ergänzt. Sie verläßt das sichere Terrain der für die Klangkunst typisch gewordenen semantischen Abstraktion und wagt sich mit Bertolt Brechts „Radwechsel“ an anspielungsreiche politische Lyrik – mit überraschendem Erfolg. Aus vier im Boden zwischen Serras Stahlplatten eingelassenen Lautsprechern dringen immer wieder – ausgelöst von den Bewegungen des Besuchers – Fragmente des Gedichts über den Reisenden, der am Straßenrand den Radwechsel mit Ungeduld beobachtet, obwohl er weder gern sei, wo er herkomme, noch wo er hinfahre. Otto Sanders Stimme klingt in unterschiedlichen Filterungen, wobei ein nahezu unkenntliches Flüstern das Extrem dieser Verände-

rung bildet, in der Bedeutung sich in Klang aufzulösen scheint. Oftmals werden die räumlich wandernden Sprach-Fragmente überlagert von technisch reproduzierten oder realen Verkehrsgeräuschen und den durch Phasenumkehr jeder zweiten Halb-Schwingung aus Sinustönen abgeleiteten synthetischen, mitunter rhythmisch repetitiven Klängen, die metallisch hart und rauh sich der Materialität der Skulptur annähern.

Das durch die Register geisternde Intervall von einer kleinen Sekunde folgt zudem dem Krümmungsverhältnis der Stahlplatten. Das Sample des von Angela Winkler eindringlich gesprochenen „Hier!“ macht schließlich die vierte Material-Ebene aus. Alle Ereignisse werden in Lautstärke, Klang, Wiedergabe-Ort und Wiederholung von zwei Photo- und sechs Infrarot-Sensoren gesteuert, allerdings in komplexen Regel-Kreisläufen, die banal direkte Reaktionen des Systems auf Sonnenstand und Besucher-Aktion vermeiden.

Georg Klein umschiff so mit kompositorischer Sensibilität die Klippen interaktiver Kunst ebenso wie die der vulgären Klangkunst, die sich nur zu gern mit banalem Sound an bedeutungsschweren Orten begnügt. Die Prominenz seines Materials nutzt Klein hingegen für eine freiere musikalische Gestaltung, die sich zu behaupten weiß einerseits gegen die Übermacht der literarischen Bezüge vom Aufstand des 17. Juni, von Teilung und Wiedervereinigung und andererseits gegen die räumliche Nähe zu dem Ort, von dem aus 1940 bis 1945 die Ermordung von als „Lebensunwert“ eingestuften Menschen verwaltet wurde. Wenn „Transition“ im September wieder abgebaut wird, wird die Stille zwischen Serras Stahlplatten nicht mehr sein wie zuvor.

VOLKER STRAEBEL

Klanginstallation „Transition“ von Georg Klein noch bis 23. September. Eine Buchdokumentation ist für 15 Mark in der Philharmonie, Herbert-von-Karajan-Straße 1, Tiergarten, erhältlich; weitere Informationen: [www.berlin-transition.de](http://www.berlin-transition.de).

# Musik

## Klassik

**Berliner Dom,** ☎ 20 26 91 36, Am Lustgarten, Mitte;

**Bellevue,** ☎ 3 92 25 61, Flensburger Str. 11–13, Moabit; 20.00: Illusion. Spanische Boleros. Mit Carlos Fassanelli und Javier Tucac Moreno (am Flügel)

**Kauflet** ☎ 2 80 63 40, Rosenthaler Str. 13, Mitte-

**Kalomi,** ☎ 6 92 61 72, Gneisenaustr. 58, Kreuzberg; 21.00: Voodoo. Blues, Jazz

**Pfefferberg,** ☎ 44 38 31 10, Schönhauser Allee 176, Prenzlauer Berg; 19.00. Sommerarten: Cubanuco

**Junction Bar,** ☎ 6 94 66 02, Gneisenaustr. 18, Kreuzberg; 23.30: Rock da house. Wise Guys

**K 17,** ☎ 29 66 90 60, Kadiner Str. 17, Friedrichshain; 21.00: Rattenfänger & Knochenhüttlers Som-